



Vom Leid geknickt – Scottish Fold

Kirsten Dunst, Mia Farrow, Patrick Dempsey und Ed Sheeran haben sie. Taylor Swift besitzt gleich zwei. Dank ihrer berühmten Besitzerin sind Meredith und Olivia derzeit sicherlich die bekanntesten Scottish-Fold-Katzen. Auch die sozialen Medien haben feline Promis dieser Rasse: Instagram-Star Shampton hat 50 000, Nana 135 000 und Muta gar über 300 000 Abonnenten. Kein Wunder, passt die Scottish Fold mit den Knickohren und den grossen Kulleraugen doch wunderbar in das erstmals vom Verhaltensforscher Konrad Lorenz beschriebene Kindchenschema. So findet sie rasch ihren Weg in die Herzen von Katzenliebhabern. Bei aller Begeisterung wird leider vergessen, dass das Leben dieser Tiere oft endlose Schmerzen bedeutet.

«Landläufig wird die Zucht von Scottish Folds daher als tierschutzwidrig angesehen», sagt Lucia Oeschger von der internationalen Tierschutzorganisation Vier Pfoten. «Zwar gehört die Rasse nicht zu den explizit verbotenen Katzenrassen, doch ist sie vom Verband Fédération Internationale Féline (FIFé) auch nicht anerkannt.» Das hat seinen Grund: Zu viele gesundheitliche Probleme ranken sich um die Rasse, von der schon sehr früh klar war, dass das hervorstechende Merkmal, eben die abgeflachten, nach vorn geknickten Ohren, auf einer genetischen Mutation beruht.

Welches Ausmass die Veränderung in diesem einen Gen langfristig haben würde, ahnte das schottische Schäferhepaar William und Mary Ross sicherlich nicht, als es in den 1960er-Jahren mit der Zucht von Faltohrkatzen begann. Aus dem Wurf von Nachbars weisser Katze Susie mit den niedlichen Faltohren hatten sie ein Kitten mit Knickohren adoptiert. Snooks wurde mit einem British-Shorthair-Kater gekreuzt und brachte Snowball, einen ebenfalls weissen Kater mit Faltohren zur Welt. Schnell war klar: Alle Kitten kommen mit normalen Ohren auf die Welt. Die Fal-

ohren entwickeln sich erst zwischen der dritten und vierten Lebenswoche, aber nicht bei allen Kitten. Solche mit Knickohren werden daher als Scottish Fold (vom englischen Wort *fold* für «geknickt») und jene mit normalen Ohren als Scottish Straight bezeichnet. 1966 liess Mary Ross die Rasse vom Britischen «Governing Council of the Cat Fancy» offiziell anerkennen. Anfang der 1970er schloss dieser sie allerdings aus – aufgrund von möglicher Taubheit der damals weissen Tiere. Nur aus einem Grund konnte die Rasse weiter bestehen: Kurz zuvor hatte Ross drei Kitten in die USA geschickt, wo Kreuzungen mit British-, Exotic- und American-Shorthair-Rassen vorgenommen wurden, um die nun vermehrt auftretenden Gelenkprobleme der Rasse zu verringern. Wenige Jahre später, im Jahre 1978, erkannte die dortige Cat Fanciers' Association die Rasse offiziell an.

Wenn das Leben zur Qual wird

Das schmerzvolle Schicksal der schottischen Schönheit nahm seinen Lauf: Der Gendefekt, der zu Knickohren führt, indem dort der Knorpel zerstört wird, hat auch auf den übrigen Körper Auswirkungen. Insbesondere Hintergliedmassen und Wirbelsäule mit Schwanzansatz sind betroffen. Es kommt zu schmerzhaften Veränderungen im Skelettsystem in Form von Deformationen und Fehlbildungen. Im schlimmsten Fall verkrüppeln die Tiere. Diese Veränderungen werden zudem von teilweise enormen Schmerzen begleitet. Eine Chance auf Heilung gibt es nicht.

Bianca Waud (ehem. Haase) von der wissenschaftlichen Fakultät der Universität Sydney gehört zu dem Team von Forschern, welches das Gen identifizierte, das zu der sogenannten Scottish-Fold-Osteochondrodysplasie führt. Laut der deutschen Veterinärmedizinerin wurde das Gesundheitsproblem der Scottish Fold eingezüchtet. «Susie hatte damals nur eine spontan natürlich auftretende Mutation, die sich ausschliesslich auf die Ohren auswirkte.» Solch spontane Veränderungen im genetischen Code sind laut der Tiergenetikerin nicht ungewöhnlich. Doch dann wurde gezielt auf Knickohren hingezüchtet. «Die ersten Berichte über Anomalien im Skelettsystem erfolgten erst zehn Jahre später. Währenddessen erhöhte sich der Grad der Faltung so sehr, dass die Ohren mittlerweile fast flach am Kopf anlagen.» Die gefalteten Ohren kommen durch die dominante Vererbung dieses Gendefekts zustande: «Jedes Tier besitzt zwei Kopien von jedem Gen, eines vom Vater und eines von der Mutter. Damit ein Kitten Knickohren bekommt, reicht es aus,

wenn es nur eine Kopie dieser Mutation hat», erklärt Waud den genetischen Hintergrund. Tiere mit einer Kopie der Mutation werden als heterozygot, Tiere mit zwei Kopien der Mutation als homozygot bezeichnet. «Homozygote Katzen weisen meist schwere Veränderungen im Skelettsystem auf.» Um homozygoten Nachwuchs zu vermeiden, habe man schon recht früh davon abgeraten, Faltohrkatzen mit Faltohrkatzen zu verpaaren. «Die Ergebnisse zeugen davon, dass Züchter dem weitgehend nachkommen.»

Der Leidensweg der Rasse war trotzdem nicht zu Ende: «Während unserer Forschung zur Osteochondrodysplasie bei der Scottish Fold stellten wir dann auch Veränderungen im Skelettsystem von heterozygoten Kat-



STECKBRIEF

Grösse	mittelgross
Kopf	rund mit geschwungenem Profil ohne Stopp
Ohren	eng anliegend und klein, nach vorne geknickt oder stehend
Augen	rund, in der Farbe passend zum Fell
Gewicht	Katze 3,5 bis 5 kg; Kater 4,5 bis 7 kg
Felllänge	dichtes Kurzhaar
Fellfarben	alle Farben und Point-Farben
Ursprungsland	Schottland



Auch bei heterozygoten Tieren konnten Veränderungen im Skelettsystem festgestellt werden.

Foto: fotolia.de

zen fest – also bei Tieren, die nur von einem Elternteil die Mutation geerbt hatten.» Laut Waud schwanke der Schweregrad der Krankheit bei diesen Katzen immens. Daher sollten Züchter Kitten mit normalen Ohren, die aus einem Wurf Faltohrkatze × Normalohrkatze stammen, nur kastriert abgeben – ausser ein DNA-Test (verfügbar an der Universität von Kalifornien, Davis) spricht das Tier von der Faltohrmutation frei. Denn Röntgenaufnahmen geben nur bei homozygoten Katzen ab dem Alter von sieben Wochen Aufschluss über die Krankheit. Bei heterozygoten Katzen ist sie erst ab dem sechsten Monat erkennbar.

Waud stellte ausserdem fest, dass sogar der Nachwuchs mit normalen Ohren von solch schmerzhaften Skelettveränderungen betroffen sein kann, «obwohl die Tiere die Knickohrmutation überhaupt nicht besitzen.» Welche Gründe es noch für die Osteochondrodysplasie geben kann, ist Ziel der aktuellen Forschung Wauds. «Wie beim Menschen kann diese Krankheit durch eine Reihe von Faktoren ausgelöst werden und hängt nicht immer mit dieser Genvariante zusammen.»

Rechts

Typische Veränderungen in den Pfoten: Die meisten der Scottish Folds, aber auch viele der Scottish Straights, sind von der häufig enorm schmerzvollen, unheilbaren Osteoarthritis betroffen.

Foto: Haase B., et al., A dominant TRPV4 variant underlies osteochondrodysplasia in Scottish Fold Cats, Osteoarthritis and Cartilage 24 (2016).

Fazit

Unabhängig davon, ob heterozygot oder homozygot, können bei allen Scottish Folds und Scottish Straights qualvolle Knochen- und Knorpeldefekte erblich bedingt vermehrt auftreten. Zudem haben die Ohren bei Katzen eine wichtige Kommunikationsfunktion. Je nach Stellung drücken Samtpfoten so Erregung, Aufmerksamkeit, Entspannung oder Aggression aus. Bei abgeknickten Ohren ist diese Form des Ausdrucks nicht mehr möglich.

POLYZYSTITISCHE NIERENERKRANKUNG

Die Scottish Fold ist gleich von zwei dominant vererbten Erkrankungen betroffen: Bei der Polyzystischen Nierenerkrankung (PKD) kommt es zur Bildung von mit Flüssigkeit gefüllten Zysten in den Nieren, aber auch in der Leber und der Bauchspeicheldrüse. Die Nierenfunktion wird zunehmend eingeschränkt, bis es letztlich zum Nierenversagen kommt und das Tier stirbt. Die Krankheit ist unheilbar und kann erst nach Auftreten der ersten Symptome wie vermehrtem Trinken und vermehrtem Harnabsatz festgestellt werden, welche in der Regel im Alter von etwa acht Monaten auftreten. Laut der Tiergenetikerin Waud sind besonders Perser, British Shorthair und Scottish Fold von dieser Erbkrankheit betroffen.

Inwiefern Schweizer Züchter von Scottish Folds – wenn es sie noch gibt – dem oben genannten Zuchthinweis und rechtlichen Ansprüchen nachkommen, weiss leider keiner. Vanessa Gerritsen von der Stiftung Tier im Recht (TIR) hegt Zweifel, ob die Kantone Missachtungen ausreichend ahnden. Ein Verfahren, das TIR vor ein paar Jahren gegen einen Züchter von Scottish-Fold-Katzen anstregte, wurde trotz eingehender Ermittlungen und sieben Katzen mit Anzeichen von Zuchtproblemen eingestellt. «Angesichts der insgesamt 13139 Fälle, die in unserer Datenbank seit Einführung des Qualzuchtverbotsartikels im Jahr 2008 verzeichnet sind, sind gerade mal drei Fälle von Qualzuchtverfahren bei Katzen ein Hohn», meint Gerritsen. Eindeutig seien Behörden mit der Beurteilung solcher Fälle in der Regel überfordert.

Heute wird die Rasse vor allem in den USA, Australien, Russland und Deutschland gezüchtet. Da die Scottish Fold von vielen europäischen Verbänden nicht anerkannt wird, fand man sie bei uns bis vor kurzem relativ selten. Seit amerikanische Prominente die Scottish Fold jedoch ins Rampenlicht rückten, ist die Nachfrage drastisch gestiegen – und damit auch das potenzielle Leid der Tiere. 🐾

Text: Regina Röttgen

